

Interdisziplinäre Studien
zum östlichen Europa
Schriftenreihe des Gießener Zentrums Östliches Europa
(GiZo)

Herausgegeben von
Thomas Daiber, Andrea Gawrich,
Peter Haslinger, Reinhard Ibler, Stefan Rohdewald
und Monika Wingender

Band 3

2017
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Saltanat Rakhimzhanova

„Wir müssen eine terminologische
Revolution machen“

Terminologiekultur und -planung
im postsowjetischen Kasachstan

2017

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2017
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISSN 2364-7892
ISBN 978-3-447-10824-9

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	VIII
Danksagung	XI
1 Einleitung	1
2 Zentrale Kategorien und Konzepte	7
2.1 Terminologiewissenschaftliche Grundlagen	7
2.1.1 Begriffsdefinitionen	7
2.1.2 Wege der Terminologieerweiterung	10
2.1.2.1 Terminologisierung	11
2.1.2.2 Wortbildung	12
2.1.2.3 Entlehnung	14
2.2 Sprach- und terminologiepolitische Grundlagen	18
2.2.1 Sprachenpolitik – Sprachpolitik – Terminologiepolitik	18
2.2.2 Sprachplanung – Terminologieplanung	21
2.2.3 Terminologiemanagement – Terminologearbeit	28
2.2.4 Sprach- und Terminologieplanung vs. Sprachwandel	30
2.3 Kasachisch aus sprachtypologischer und terminologischer Sicht	31
2.3.1 Phonologische und morphologische Eigenschaften	31
2.3.2 Wortbildung	34
2.3.3 Zur Herkunft des Wortschatzes	40
2.3.4 Geschichtlicher Überblick zur Entwicklung der Terminologie	42
2.3.5 Zur kasachischen Terminographie	52
2.3.6 Gesellschaftspolitische Terminologie	55
2.3.7 Terminologie der Computerwissenschaften	56
3 Sprach- und Terminologiepolitik im gegenwärtigen Kasachstan	60
3.1 Staatliche und gesellschaftliche Entwicklung	60
3.2 Sprach- und sprachenpolitische Gesetzgebung (1991-2014)	62
3.3 Erwerbs- und Prestigeplanung des Kasachischen	71
3.4 Hauptakteure in der Sprachpolitik und Terminologearbeit	75
3.4.1 Sprachkomitee	75
3.4.2 Staatliche Terminologiekommission	76
3.4.3 Das Baytursinulı-Institut für Linguistik	79
3.4.4 Verein „Kasachische Sprache“	80
3.4.5 Microsoft-Repräsentanz in Kasachstan	81
3.4.6 Vereinigung der kasachischen Terminologen	84
4 Verwendete Quellen	86

5 Terminologisierung.....	91
5.1 Gesellschaftspolitische Terminologie	91
5.1.1 Bedeutungserweiterung und -verengung.....	91
5.1.2 Abschaffung terminologischer Dubletten.....	105
5.2 Terminologie der Computerwissenschaften	110
5.2.1 Zur Heterogenitätsproblematik im Computervokabular.....	110
5.2.2 Wortübernahme aus anderen Fachterminologien	116
5.2.3 Terminologisierung von gemeinsprachlicher Lexik	128
5.3 Zwischenfazit	138
6 Derivation	140
6.1 Gesellschaftspolitische Terminologie	140
6.1.1 Arabische und persische Wortbildungselemente.....	140
6.1.1.1 -at, -t und -iyet.....	140
6.1.1.2 -ġat	141
6.1.1.3 -xana.....	143
6.1.1.4 -žay.....	149
6.1.1.5 -nama.....	150
6.1.1.6 xat.....	155
6.1.1.7 -Ger	156
6.1.1.8 -Iy	160
6.1.1.9 bey-.....	162
6.1.2 Indigene Suffixe	164
6.1.2.1 -(I)m	164
6.1.2.2 -mA	169
6.1.2.3 -LIK.....	172
6.1.2.4 -šI	175
6.2 Terminologie der Computerwissenschaften	178
6.2.1 Indigene Suffixe	178
6.2.1.1 -GIš und -Iš	178
6.2.1.2 -šI	186
6.2.1.3 -šA	188
6.2.1.4 -šIK.....	190
6.2.1.5 -(I)m	192
6.2.1.6 -mA	194
6.2.1.7 -(I)r.....	195
6.2.2 Arabische und persische Wortbildungselemente.....	196
6.2.2.1 -Iyat	196
6.2.2.2 -xana.....	196
6.2.2.3 -nama.....	197
6.2.2.4 -Iy	198
6.3 Zwischenfazit	199
7 Komposition.....	202
7.1 Gesellschaftspolitische Terminologie	202
7.1.1 Typische Bildungsmuster von nominalen Komposita.....	202

7.1.2 Tendenz zur Zusammenschreibung bei Komposita	207
7.2 Terminologie der Computerwissenschaften.....	211
7.2.1 Typische Bildungsmuster der Zwei- und Mehrworttermini.....	211
7.2.2 Schreibung von Komposita.....	219
7.3 Zwischenfazit.....	222
8 Lexikalische Entlehnung	224
8.1 Gesellschaftspolitische Terminologie	224
8.1.1 Fremdwörter.....	224
8.1.2 Hybridbildungen	229
8.2 Terminologie der Computerwissenschaften.....	233
8.2.1 Fremdwörter.....	233
8.2.2 Besonderheiten der orthographischen Anpassung	236
8.2.3 Zur morphologischen Integration.....	239
8.2.4 Hybridbildungen	242
8.3 Zwischenfazit.....	248
9 Exemplarische Begriffsfelder	249
9.1 Gesellschaftspolitische Terminologie	249
9.1.1 Politisch-administrative Organe.....	249
9.1.2 Hauptamtsträger in politisch-administrativen Organen	252
9.1.3 Staatssymbole	254
9.1.4 Typen staatlicher Dokumente	255
9.1.5 Amtliche Formulare und Vordrucke	257
9.2 Terminologie der Computerwissenschaften.....	258
9.2.1 Computertypen und Mobilgeräte	258
9.2.2 Bestandteile der Zentraleinheit vom PC	259
9.2.3 Ein- und Ausgabegeräte.....	260
9.2.4 Baumstruktur Windows XP	261
9.2.5 Internet und Netzwerk.....	262
9.3 Zwischenfazit.....	263
10 Zusammenfassung	265
Literaturverzeichnis	271

1 Einleitung

Kasachisch ist eine Türkssprache, die überwiegend in Zentralasien gesprochen wird und in Kasachstan den Status einer Staatssprache besitzt. Kasachstan ist zwar der Fläche nach das neungrößte Land der Erde, hat jedoch eine der niedrigsten Bevölkerungsdichten in der Welt sowie gleichzeitig eine ethnisch vielfältige Bevölkerung. Das auch sonst an Kontrasten reiche Kasachstan ist jedoch vor allem ein junger Staat, der als letzte Sowjetrepublik am 16. Dezember 1991 seine Unabhängigkeit erklärte und sich dem Beispiel von Russland, der Ukraine und Belarus folgend der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten anschloss (vgl. Gumpenberg/Steinbach 2004: 87–88). Ein Ausgangspunkt für die Konstituierung einer neuen nationalen Identität war die sowjetische Nationalitätenpolitik, zu der es gehörte, andere Ethnien in Kasachstan anzusiedeln und die russische Sprache als Amtssprache zu verankern. Das Ergebnis dieser Politik waren die Präsenz zahlreicher Ethnien und die Dominanz der russischen Sprache in Kasachstan.

Der offizielle Name des neuen Staates – *Qazaqstan Respublikası* – ist nicht weniger kontrastreich: Während der vordere Namensteil wie andere Ländernamen auf -stan¹ eine Zugehörigkeit zur muslimisch-orientalischen Welt vermittelt, lässt die Bezeichnung der Staatsform – *respublika*² – eine Orientierung an der europäischen Welt vermuten. Die offizielle Bezeichnung spiegelt eine gesellschaftliche Wirklichkeit wider. Vor diesem Hintergrund stellt sich im Rahmen der folgenden Untersuchung die übergeordnete sprachwissenschaftliche Frage, wie sich das postsowjetische Kasachisch verändert und welche Entwicklungstendenzen sich im Sprachsystem zeigen. Ist hier ebenfalls eine gegensatzreiche Vielfalt zu erwarten?

Um sich diesen Forschungsfragen anzunähern, wird in der vorliegenden Arbeit eine praktische Untersuchung durchgeführt. Der Untersuchungsgegenstand ist dabei derjenige Teil des Sprachsystems, der am empfindlichsten auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert und gleichzeitig diesen Wandel widerspiegelt, nämlich der kasachische Wortschatz. Auf den ersten Blick spricht die in kurzer Zeit entstandene Fülle an neu klingenden Wörtern gegenüber der sowjetisch geprägten Terminologie – zumindest gefühlt – für die im Titel angekündigte Revolution³ im kasachischen Allgemein- und Fachwortschatz. Da eine eingehende empirische Erforschung der Entwicklungen in der kasachischen Terminologie in der Turkologie bislang ein Desiderat darstellt, ist es das Ziel dieser Forschungsarbeit, zu

1 Das Element persischer Herkunft -*stan* dient im Allgemeinen zur Bezeichnung von Orten (vgl. Göksel/Kerslake 2005: 60).

2 'Republik'. Für die Bezeichnung dieser Staatsform wird in islamischen Ländern das arabische *ġumhūrīya* verwendet (vgl. Kreiser/Wielandt 1992: 237). Der amtliche Name der Republik Türkei lautet so *Türkiye Cumhuriyeti*.

3 Das im Titel der vorliegenden Arbeit verwendete Zitat „Wir müssen eine terminologische Revolution machen“ entstammt dem gleichnamigen Zeitungsinterview mit dem Politologen Aydos Sarım (vgl. Tüsipbekuli 2010: 2).

einer wissenschaftlich fundierten Einschätzung des Ausmaßes der terminologischen Veränderungen zu gelangen.

Der empirische Fokus wird dabei auf die Fachlexik einer sogenannten „weichen“, etablierten (Gesellschaftswissenschaften) und einer „harten“, jüngeren Wissenschaft (Computerwissenschaften) gerichtet. Für die Auswahl der gesellschaftspolitischen Terminologie spricht ihr unmittelbarer Bezug zu sozialpolitischen Veränderungsprozessen. Die Fachlexik der Computerwissenschaften zeichnet sich dadurch aus, dass sie zumeist aus dem Englischen stammt und in viele Sprachen der Welt ohne jede Veränderung oder mit geringer orthographischer Anpassung übernommen wird. Wie eine vom Englischen weit entfernte Sprache hierauf reagiert und ob sie sich dem globalen Phänomen der Direktübernahme anschließt, ist eine der zu beantwortenden Untersuchungsfragen.

Die empirische Untersuchung befasst sich schwerpunktmäßig mit Bildungswegen neuer Fachlexik. Vor dem Hintergrund des bisher geringen Erkenntnisstandes und fehlender Korpora⁴ auf diesem Forschungsgebiet erscheint eine qualitative Analyse angemessen, für die auch singuläre Belege und seltene Entwicklungsphänomene von Interesse sein können. Die Erstellung eines repräsentativen Korpus hätte zudem den Rahmen einer Dissertation gesprengt, da die kriteriengestützte Auswahl von Materialien und die notwendige Aufbereitung der entsprechenden Daten sehr zeitaufwendig sind.

Im Analyseteil wird zum einen den folgenden Fragen nachgegangen: Welche Ziele verfolgt die Sprach- und Terminologiepolitik in Kasachstan? Welche Rolle nimmt die gegenwärtige Sprachpolitik in der synchronen Wortschatzentwicklung ein? Wie findet die praktische Umsetzung der Terminologieplanung statt? Wie sieht die Praxis der Terminologearbeit aus? Welche Arbeitsweisen sind vorherrschend? Zeigen sich dabei bestimmte Regelmäßigkeiten und Besonderheiten? Welche staatlichen, wissenschaftlichen und gemeinnützigen Institutionen sind für die Terminologearbeit zuständig?

Anhand des empirischen Materials ist zum anderen zu prüfen, welche von den unten angeführten möglichen Praktiken in der gegenwärtigen Terminologearbeit häufig eingesetzt werden:

- Loslösung und Verdrängung von sowjetischem und russischem Wortgut
- Wiederbelebung von indigener und gemeintürkischer Lexik
- Reaktivierung von arabischem und persischem Lehnwort und Entstehung neuer Wörter mittels arabisch-persischer Wortbildungselemente
- Wortschatzausbau durch einheimische Neologismen
- Verbreitung von Anglizismen, insbesondere im Bereich der Computerterminologie.

In Relation dazu, wie häufig die dargestellten Vorgehensweisen im Einzelnen angewendet werden, lassen sich Rückschlüsse auf die Bedeutung der folgenden möglichen Tendenzen bei der Terminologiebildung ziehen:

- Tendenz zur Entsowjetisierung und Derussifizierung
- Tendenz zur Kasachisierung und Türkisierung
- Tendenz zur Orientalisierung
- Tendenz zur Kasachisierung/Nationalisierung

4 Kasachisch ist eine der Türk Sprachen, für die noch keine sprachwissenschaftlich aufbereiteten Korpora existieren. Ausgenommen ist die türkische Sprache, die über ein Korpus mit 50 Millionen Wörtern verfügt (s. <http://www.tnc.org.tr> [24.02.2016]).

- Tendenz zur Internationalisierung.

Die empirische Analyse soll demnach verdeutlichen, welche Entwicklungsrichtungen sich bei der kasachischen Terminologearbeit und -planung abzeichnen. Geht man von einem Zusammenhang zwischen der Art des staatlichen Entwicklungskonzeptes und der sprachpolitischen Ausrichtung des Landes aus, ergeben sich daraus folgende zu beantwortende Fragen: In welche Richtung entwickelt sich das Kasachische? Ist es auf dem Weg zu einer orientalischen oder europäischen⁵ Sprache oder geht es seinen eigenen Weg?

Wenn man einen Blick auf die Kasachstan-Forschung⁶ wirft, stellt man schnell fest, dass hauptsächlich die sozialpolitische Transformation nach der Auflösung der Sowjetunion im wissenschaftlichen Fokus steht. Die Staats- und Nationenbildung ist beispielsweise Untersuchungsgegenstand der Monographien von Akiner (1995), Benner (1996), Peter (1999), Gumpfenberg (2002), Dave (2007), Schiek (2014) sowie Lochmann (2015). Die linguistische Forschung weist bisher einen stark soziolinguistischen Schwerpunkt auf. Sprachenpolitische Entwicklungen im gesamten postsowjetischen Raum stehen etwa im Mittelpunkt der Monografien von Alpatov (2000) und Kellner-Heinkele/Landau (2012). Der Multiethnizität und Mehrsprachigkeit im postsowjetischen Kontext widmen sich auch die Sammelbände von Pavlenko (2008), Andrews (2008), Smyth/Opitz (2013), Neščimenko (2014), Ahn/Smagulova (2016) sowie die Aufsätze von Haarmann (1999), Kosta (1999), Isaev (2002) und Hogan-Brun/Melnyk (2012). Mit der Sprachensituation, -politik und Sprachplanung im postsowjetischen Kasachstan beschäftigen sich vor allem die Publikationen von Sulejmenova/Smagulova (2005), Altynbekova (2006), Sulejmenova (2007), Matuszkiewicz (2010) und Smagulova (2016). Sprachidentität im Kontext kasachisch-russischer Zweisprachigkeit behandeln die Arbeiten von Fierman (1998, 2006), Smagulova (2006, 2008), der Sammelband von Kirchner/Wingender (Hg.) (2015) sowie der Tagungsband von Muhamedowa (Hg.) (2015).

Die terminologische Forschungsliteratur der jüngsten Zeit zum kasachischen Fachwortschatz fällt zum einen durch ihren geringen Umfang auf. Theoretische Abhandlungen zur kasachischen Terminologie stammen größtenteils von zwei Kasachologen. Hierbei handelt es sich um die Publikationen des Terminologen Aytbaev (1997, 2000, 2007), der bereits die sowjetische Terminologieschule in der Kasachischen Sowjetrepublik vertrat und in der postsowjetischen Zeit seine wissenschaftliche Arbeit fortsetzte, und seines Schülers Qurbanbayuli (2004, 2005a, 2007, 2008). Die existierende Fachliteratur weist zum anderen auf das fortdauernde Fehlen von systematischen Untersuchungen der einzelnen Fachwortschätze hin.⁷ Empirische Arbeiten beschränken sich lediglich auf solche Aufsätze, die in erster Linie Beispiele aus der praktischen Terminologearbeit darstellen. Hierzu gehören

⁵ Diese Frage stellte Kirchner ursprünglich im Hinblick auf die türkische Sprache und ihren Ist-Zustand nach einer umfangreichen Sprachreform im 20. Jahrhundert und gab eine Sowohl-als-auch-Antwort (vgl. Kirchner 2010: 414).

⁶ Die wissenschaftlichen Werke der sowjetischen Forscher, die zum Teil noch heute aktiv sind, sind häufig ideologisch überladen, aus welchem Grund ihre Auswertung und Verwendung in der vorliegenden Arbeit aus kritischer Distanz und mit einer gewissen Vorsicht stattfindet.

⁷ Die sowjetische Terminologieschule betrieb vor allem terminologische Grundlagenforschung (vgl. Felber/Budin 1989: 48–52, vgl. auch Moschitz-Hagspiel 1994). Die Untersuchung einzelner Fachsprachen sowie die angewandte Terminologieforschung hatten in der Sowjetunion keine Tradition und werden aus diesem Grund von Wissenschaftlern in Kasachstan immer noch nicht betrieben.

beispielsweise die jüngeren Publikationen von Jankowski (2012), Khussaiyn (2015) und Kurmanbaiuly (2015). Eine detaillierte Monographie über die kasachische Terminologie bleibt weitestgehend ein Desiderat der Forschung, das die vorliegende Arbeit zu beheben sucht.⁸

Die Arbeit ist in mehrere Kapitel gegliedert, die im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen. In Kapitel 2 werden zuerst terminologische Grundbegriffe und terminologiewissenschaftliche Grundlagen erläutert, die im weiteren Verlauf der Arbeit benötigt werden. Des Weiteren folgt hier ein theoretischer Überblick über verschiedene Verfahren der Terminologiebildung, nach denen sich der Aufbau des praktischen Teils richtet. Das nächste Unterkapitel setzt sich mit der begrifflichen Klärung und Eingrenzung von Sprachpolitik und -planung auseinander und legt damit das Fundament für die Abgrenzung und Definition von Terminologiepolitik und -planung, welche darauf folgt. Mit der allgemeinen Charakterisierung des Kasachischen befasst sich das anschließende Unterkapitel. Darin wird die kasachische Morphologie und Wortbildung näher beleuchtet. Im weiteren Verlauf wird im selben Kapitel die kasachische Lexik und Terminologie aus historischer Perspektive eingehend betrachtet. Der abschließende Abschnitt gibt einen Überblick über die terminologische Lexikographie des Kasachischen.

Ziel des Kapitels 3 wird es sein, die sprach- und terminologiepolitische Situation im gegenwärtigen Kasachstan eingehend darzustellen. Zunächst wird die Frage geklärt, welche juristischen Rahmenbedingungen für terminologische Aktivitäten und die anschließende Legitimierung der Arbeitsergebnisse gegeben sind. Der Analyse arbeitsrelevanter Gesetze und Arbeitsprogramme folgt eine Vorstellung von staatlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren, die theoretische und praktische Terminologearbeit betreiben.

Kapitel 4 bietet eine Darstellung der empirischen Quellen. Darauf folgt eine umfassende Charakterisierung der Terminologiebildung in den Gesellschafts- und Computerwissenschaften im postsowjetischen Kasachisch. Der Struktur der einzelnen Unterkapitel liegen die in Kapitel 2.1.2 skizzierten möglichen Wege der Terminologieerweiterung zugrunde. Die Teilkapitel bestehen dabei jeweils aus der aufeinanderfolgenden Analyse der beiden Fachwortschätze und einem abschließenden Zwischenfazit. So widmet sich Kapitel 5 der Besprechung der gesellschaftspolitischen und computerwissenschaftlichen Terminologie, die mittels der Terminologisierung existierender Wörter zustande kam. In Kapitel 6 werden Neologismen geordnet nach Suffixen dargestellt, anhand derer neue Begriffsbezeichnungen in Form von denominalen und deverbalen Substantiven entstanden sind. Eine Untersuchung der aus zwei oder mehreren Wörtern bestehenden Fachausdrücke ist Hauptaufgabe des darauffolgenden Kapitels 7. In Kapitel 8 werden Besonderheiten lexikalischer Entlehnungen erörtert. Im anschließenden Kapitel 9 werden ausgewählte Begriffsfelder aus den beiden Fachwortschätzen exemplarisch dargestellt. Kapitel 10 fasst schließlich die wichtigsten Ergebnisse der Studie zusammen und gibt einen Ausblick auf noch zu bearbeitende Problemfelder. Das Ziel dieser Arbeit ist somit, eine vielfältige, jedoch keinesfalls vollständige Übersicht über Wortschatzentwicklungen im postsowjetischen Kasachisch zu liefern. Die Untersuchung soll einen Einblick in die Terminologieplanung des Kasachischen geben und die Terminologearbeit in den beiden ausgewählten Fachsprachen exemplarisch aufzeigen.

⁸ Ältere Veröffentlichungen in deutscher Sprache stammen vor allem von Brands (1966, 1973) und sind auf den Fachwortschatz der gesamten Türkssprachen bezogen.

In der vorliegenden Arbeit wird zwischen „kasachisch“ und „kasachstanisch“ unterschieden. Während die Bezeichnung *kasachisch* sich nur auf das ethnische und sprachliche Merkmal bezieht, dient das Attribut *kasachstanisch* zur Kennzeichnung der Staatsbezogenheit und Staatsangehörigkeit. Zur Schreib- und Zitierweise fremdsprachiger Quellen ist Folgendes anzumerken: Kasachische und russische Bezeichnungen, Eigennamen und Zitate werden zwecks Lesbarkeit in lateinischer Transliteration geschrieben. Als Übertragungsgrundlage dienen Kirchner (1992: 4) für das Kasachische und DIN 1460 für das Russische, wie folgt:

Tabelle 1: Kasachisch

Kas.	Lat.	Kas.	Lat.	Kas.	Lat.	Kas.	Lat.	Kas.	Lat.
а	a	ж	ž	ң	ñ	ұ	ü	ы	ï
ә	ä	з	z	о	o	ф	f	і	i
б	b	и	iy ⁹ (ädebiy) ïy (žïyñaq)	ө	ö	х	x	ь	'
в	v	й	y	п	p	һ	h	э	è
г	g	к	k	р	r	ц	c	ю	yüw yuw
ғ	ġ	қ	q	с	s	ч	č	я	ya yä
д	d	л	l	т	t	ш	š		
е	e	м	m	у	w (taw) uw (qaluw) üw (ketüw)	щ	šč		
ё	ë	н	n	ү	u	ъ	"		

Tabelle 2: Russisch

Russ.	Lat.	Russ.	Lat.	Russ.	Lat.	Russ.	Lat.	Russ.	Lat.
а	a	ж	ž	н	n	ф	f	ы	y
б	b	з	z	о	o	х	x	ь	'
в	v	и	i	п	p	ц	c	э	è
г	g	й	j	р	r	ч	č	ю	ju
д	d	к	k	с	s	ш	š	я	ja
е	e	л	l	т	t	щ	šč		
ё	ë	м	m	у	u	ъ	"		

Fremdwörter lateinisch-griechischer und englischer Herkunft werden zumeist über das Russische ins Kasachische entlehnt. Daher werden in dieser Arbeit entsprechende Fremdwörter nach den Regeln der russischen Sprache übertragen, z.B. *respublika* (und nicht: *respuwbliyka*). Die in den Fließtext eingebundenen Wortbeispiele werden in der jeweiligen Transliteration und kursiver Schrift dargestellt. Die deutsche Begriffsentsprechung wird nur

9 Transliterationsmöglichkeiten ergeben sich aus den Regeln der Vokalharmonie (vgl. Kap. 2.3.1).

im Fall der Computerterminologie bei der ersten Erwähnung um die englische Originalbezeichnung ergänzt, wie etwa *räsim* 'Zeremonie' und *želi* 'Netzwerk (network)'.

Bei der Analyse von Fachwörtern wird eine dreizeilige morphemische Glossierung in Anlehnung an „Leipzig Glossing Rules“ (2015) durchgeführt. In der ersten Zeile wird dabei das nummerierte Beispielwort bzw. der Satz angegeben. Die zweite Zeile beinhaltet sowohl die Übersetzung der Lexeme als auch die Kennzeichnung der grammatischen Kategorien in einer abgekürzten Form, deren Auflösung im Abkürzungsverzeichnis zu finden ist. Anschließend wird die Übersetzung angegeben, wie folgt:

- (1) *Qazaqstan Respublika-sı*
 Kasachstan Republik-NK
 'Republik Kasachstan'

Wenn Ortsnamen kasachische und russische (sowjetische) Schreibweisen haben, wird im Fließtext einheitlich die gegenwärtige kasachische Form bevorzugt, z. B. *Atıraw* und *Köksetaw* anstelle von *Atyrau* bzw. *Kokšetau*. Durch Publikationen in Russisch und Kasachisch kann es zu verschiedenen Schreibweisen von Autorennamen kommen, etwa *Kajdarov* und *Qaydar*. Dasselbe betrifft auch kasachische Familiennamen, bei denen die russische Endung *-ov(a)* in der postsowjetischen Zeit wegfiel (z.B. *Sarıbaev* > *Sarıbay*) oder gegen *-ulı* / *-qızı* ausgetauscht wurde (etwa *Aytbaev* > *Aytbayulı*). In solchen Fällen wird im Literaturverzeichnis in einer Fußnote auf vorhandene weitere Namensvarianten hingewiesen. Bei der Angabe von Internetquellen wird das Datum des letzten Zugriffs in eckigen Klammern angegeben.

Die Namen von Institutionen werden im Fließtext in deutscher Übersetzung wiedergegeben. Die Originalbezeichnungen werden bei Ersterwähnung in den Fußnoten in kasachischer und (falls vorhanden) russischer Sprache angeführt. Die gleiche Vorgehensweise wurde für kasachische und russische Originalzitate gewählt, die in den Fußnoten dargestellt werden und deren jeweilige deutsche Entsprechungen im Fließtext zu finden sind. Wenn nicht anderweitig gekennzeichnet, stammen die Übersetzungen von der Autorin der Arbeit.